

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 S. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Uro. 47.

Samstag, den 24. April 1880.

55. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäthe und Güterbuchs-Hilfsbeamten.

In dem durch R. Verordnung vom 17. Juni 1873 vorgeschriebenen Verzeichniß über die Gebühren für die Güterbuchs-Führung sind fernerhin die Reisekosten nicht mehr summarisch, sondern durch Angabe der Zeit der Reise und mit einer entsprechenden Beurkundung darüber, ob und welche andere Geschäfte etwa gleichzeitig besorgt wurden, zu verrechnen.

Calw, den 12. April 1880.

R. Amtsgericht. R. Oberamt.
Oberamtsrichter Schuon. Flaxland.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche den Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens und Säneschäufelns auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr für den Winter 1879/80 in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, die Kostenverzeichnisse nach dem in Nr. 75 d. Calwer Wochenblatts v. 1875 bekannt gemachten Formulare gefertigt binnen 3 Wochen hieher einzusenden. Die dabei zu Grund zu legenden Lohnsätze betragen nach dem Erlasse der Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau vom 10. April 1876 (Min. Amtsbl. Nr. 11) für einen Tag bei Spanndiensten für 1 Zugpferd mit Einschluß des Lohnes für den Fuhrmann 2 M., bei Handdiensten, und zwar für 1 männlichen Arbeiter über 18 Jahren 80 S. für eine Frauensperson über 18 Jahren 60 S. für eine Person unter 18 Jahren 50 S.

Die Verzeichnisse sind mit der Beurkundung abzufüllen, daß unter der aufgerechneten Summe keine Kosten für Hand- oder Spanndienste für Schneebahnen auf gewöhnlichen Nachbarschafts- und Eiterstraßen begriffen sind, auch von dem Ortsvorsteher, dem Gemeinderäthe und dem Frohmeister zu unterzeichnen.

Bei Gemeinden, von welchen solche Verzeichnisse innerhalb der bestimmten Frist nicht einkommen, wird angesetzt, daß keine derartigen Kosten vorliegen.

Den 20. April 1880.

R. Oberamt.
Flaxland.

An die Ortsvorsteher.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, die Ortsvorsteher auf den letzten Abschlag des Erlasses des R. Ministeriums des Innern an sämtliche Behörden des Departements, betreffend das Verfahren zur Verfolgung von Mißbräuchen der Postportofreiheit vom 1. v. M., Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1880, Seite 95 hinzuweisen, durch welchen dieselben beauftragt sind, diejenigen Ortsbedürden, welche die Portofreiheit dienlicher Postsendungen in Anspruch zu nehmen oder derartige Sendungen zu empfangen haben und nicht im Besitze des Amtsblatts sind, von der in jenem Erlaß getroffenen Anordnung Kenntnis zu geben.

Den 20. April 1880.

R. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Durch den Umstand, daß der bekannte Antrag Richter gegen Erhöhung der Tabaksteuer und Einführung des Tabakmonopols nun doch nicht wie beabsichtigt war, an diesem Donnerstag auf die Tagesordnung des Reichstags gestellt wurde, ist es wahrscheinlich geworden, daß der Antrag in dieser Session vielleicht gar nicht mehr zur Beratung gelangt. Es gibt (schreibt man der Frkf. Z.) bei den Majoritätsparteien eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern, die zwingend wünschen, die Diskussion über den Antrag Richter so lange wie möglich hinauszuschieben, und diese werden hierin vom Präsidium des Hauses unterstützt. Da die Session des Reichstags spätestens am 8. Mai geschlossen werden soll, so werden sich bei der Fülle von Vorlagen, welche der Reichstag noch zu bewältigen hat, wohl Mittel und Wege finden lassen, um den etwas unbequemen Antrag auf irgend eine Weise zu beseitigen. (Entschieden scheint über die Sache indessen noch nichts zu sein).

Das preussische Kriegsministerium hat nach der „Post“ zum Zwecke von Versuchen in größerem Umfang die Bewaffnung von 10 Eskadrons Ulanen mit Bombaslänzen beschlossen. Der Ersatz der jetzigen Lanzen durch Bambusrohr sei für den mit Karabiner und langem Säbel ausgerüsteten Ulanen eine Erleichterung, da die Bambuslanzen 2 Pfund leichter als die Tammen- und 2 1/2 Pfund leichter, als eiserne Lanzen sind.

Berlin, 20. April. Die internationale Fischerei-Ausstellung ist heute Vormittag 11 Uhr von dem Kronprinzen feierlich eröffnet worden. Prinz Friedrich Carl, die Mehrzahl der Minister, viele hohe Reichsbeamte und Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags, ferner sämtliche Völkervertreter und Gesandte und die meisten Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten dem Feste bei. Die Ausstellung ist großartig von fast allen Nationen besucht, weiß auch bis ins Detail vollendet. Der Stadtherr, in welchem die Ausstellungslokalitäten gelegen sind, trägt festlichen Flaggenschmuck.

Berlin, 20. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

Aus Tilsit schreibt man: Nachdem nunmehr der Nemelstrom eisfrei geworden und die Schifffahrt auf demselben eröffnet ist, hat sich auch das Schicksal der beiden russischen Dampfer, welche im hiesigen Hafen Winterruhe genossen, endlich entschieden. Weil die Russen den preussischen Dampfer Falle nicht über die Grenze lassen, ist den russischen Dampfern vom Reichsanzeiger der Befehl geworden: entweder mäßig im Hafen liegen zu bleiben oder ohne Ladung (ohne Güter und Personen) nach Rußland zu fahren um nicht wieder zurückkehren. Sie haben sich für letzteres entschieden und wollen nunmehr zwischen Kowno und Georgenburg tägliche Kursfahrten machen, während unter Falle zwischen Tilsit und Schmalenkoglen täglich kursieren wird.

Vom Fränkischen, 20. April. Vom Ausschusse des Gewerbevereins in Crailsheim wurde dieser Tage an unsern Reichstagsabgeordneten, Fürsten von Hohenlohe Langenburg, eine Zuschrift gerichtet, mit der Bitte, im Reichstage auf eine solche Änderung des Stempelsatzes hinzuwirken, daß

Fenilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Bonjon de Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskowsky.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen nur noch Weniges zu sagen,“ bemerkte er.

„Ich höre.“

„Nur vor einem Monat war Fräulein de Balbonne in meinen Augen das schönste Wesen der Welt. Heute hat sie — Dank Ihnen — diesen Schein verloren. Ich fordere dafür von Ihnen Genugthuung.“

„Sie sind ein Narr!“

„Vielleicht! Aber ich beharre auf meiner Forderung.“

„Wissen Sie, daß Sie mich beleidigen?“

„Sie irren sich . . .“

„Ah.“

„Ich beleidige Sie nicht, ich fordere Sie heraus.“

„Olivier,“ sagte Bertrand de Morlux, „hüten Sie sich.“

„Vor wem?“

„Wir sind alte Freunde . . .“

„Wir sind es nicht mehr. Ich hasse Sie.“

„Sie wollen sich mit mir schlagen?“

„Mit Vergnügen.“

„Wohlan, ich bin bereit. Sie mögen die Waffen und die Zeit bestimmen.“

Olivier knirschte vor Grimm mit den Zähnen.

„Oh“, rief er, „so meine ich es nicht.“

„Was meinen Sie also?“

„Ich will mich mit Ihnen schlagen, aber ich will einen Grund dazu haben.“

„Einen Grund?“

„Ja. Ich will nicht, daß man sage, wir hätten uns wegen ihr geschlagen.“

„Ah! Ah!“

„Kommen Sie in den Club und Sie werden sehen, daß ich einen Grund finden werde.“

Bertrand schien zu schwanken.

„Wenn Sie nicht heute Abend in den Club kommen,“ rief Olivier, „so werde ich . . .“

„Nun?“

„So werde ich Sie für einen Feigling halten.“

„Ich werde kommen,“ erwiderte Bertrand.

„Wann?“

„In zehn Minuten.“

„Gut!“

Und Olivier entfernte sich.

Aufgeregt im höchsten Grade, wie ein Trunkener, betrat er das Clublokal. „Was fehlt Dir, Olivier!“ fragte ihn einer seiner Freunde, dem sein verstorbenes Wesen auffiel.

„Ich bin unwohl.“

„Bah!“

„Ich habe in schlechter Gesellschaft gezeift.“

Bei diesen Worten näherte sich der Marquis de R . . .

„Haben Sie es gehört?“ rief ihm Oliviers Freund zu.

„Wovon sprachen Sie?“

„Olivier behauptet, unwohl zu sein, weil er in schlechter Gesellschaft ge-

eine Belohnung des Gewerbestandes durch eine Quittungssteuer nicht eintritt.

England.

Die Königin hat mehrere Minister zur Trauung der hannoverschen Prinzessin Friederike auf künftigen Samstag eingeladen. Daraus wird gefolgert, daß das Kabinet vor Samstag nicht endgültig die Entlassung einreichen werde. Gutem Vernehmen nach verständigten sich Gladstone, Granville und Hartington nunmehr dahin, daß derjenige unter ihnen die Premierschaft übernehmen soll, welchem die Königin dieselbe anträgt. Gladstone bleibt bei seiner bisherigen Abneigung gegen persönliche Uebernahme der Premierschaft. Granville will gleichfalls seiner werthlich gewachsenen Schwerhörigkeit wegen lieber ablehnen. Die Aussichten Hartingtons gelten deshalb für wesentlich gebessert. Indessen soll die Wahl der Königin überlassen bleiben.

Rußland.

Petersburg, 17. April. Nach einer Depesche des „D. M. Bl.“ ist der Zustand des Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff hoffnungslos. Im Falle seines Ablebens soll der Kanzlerposten, wie man dem genannten Blatt mittheilt, geraume Zeit unbesetzt bleiben, da Graf Baluff, der einzige dem Karem genehme Kandidat, schon jetzt bestimmt abgelehnt haben soll, mit diesem Posten betraut zu werden. Dr. v. Siers dürfte das auswärtige Amt einfach als Minister weiterführen. Wie verlautet, wird Fürst Dondukoff Korsakoff von den Altrossen als Nachfolger Gortschakoffs lebhaft gewünscht.

Amerika.

Washington, 20. April. Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betr. die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in New York im Jahre 1883 angenommen.

Türkei.

Aus Ale in a sien lauten die Nachrichten immer trostloser; die armenischen Bischöfe von Van, Erzerum und Diarbekir telegraphiren, daß Geldsendungen nicht mehr genügen, man solle Getreide in natura expediren. In Mossul sind die Einwohner gezwungen, nicht nur das Fleisch gefallener Thiere, sondern auch menschliche Leichname zu essen. Aus Bitlis heißt es, daß die Eltern ihre Kinder verlassen. Wenn die Dinge so weiter gehen, werden die Dörfer bis zum Frühjahr ausgestorben sein, da, was nicht Hungers gestorben ist, fortzieht. Die Pforte macht einen großen Unterschied zwischen ihren armenischen (Christlichen) und den mohamedanischen Unterthanen. An letztere, die Kurden, hat man Korn vertheilt, welche dessen nicht bedürfen, da sie im Herbst die Kornvorräthe der armenischen Bauern geplündert haben und daher in der Lage sind, das von der Regierung erhaltene Korn zu Wucherpreisen zu verkaufen.

Tages-Neuigkeiten.

(Eingeliefert.)

Kriegerfest. Bei dem Delegirtenfest des W. R. B. im vorigen Jahre in Stuttgart, kam unser Calw neben Reutlingen, Tübingen, Ellwangen, Kalen und Gmünd, für Abhaltung des heurigen Festes in Vorschlag und fiel die Wahl im Landesauschuß zur großen Freude des hiesigen Vet. Vereins auf Calw.

Wenn das hiesige Fest an Pfingsten wohl auch nicht den großartigen Charakter eines Stuttgarter Festes haben wird, so zweifeln wir doch nicht daran, daß wir bei der günstigen Lage von Calw eine große Anzahl von Festgästen werden begrüßen dürfen, um so mehr, da der Ehrenpräsident des W. R. B., Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen Weimar seine Anwesenheit bestimmt zugesagt. Zur theilweisen Deckung der Kosten des Festes ist innerhalb des Bundes eine Lotterie veranstaltet, wozu die sämmtlichen Gewinne im Werthe von ca. M. 1600 hier in Calw angelauft werden.

Hoffen wir auf gutes Wetter und bringen wir dann unsern Festgästen die altbekannte Calwer Gastfreundschaft entgegen.

— **Reutlingen, 19. April.** Heute Nacht wurde laut „Krs. Ztg.“ in Enningen eine entsetzliche That begangen. Ein junger Mann, welcher mit einem Mädchen früher ein Verhältnis gehabt hatte und in letzter Zeit auswärtig in Arbeit war, kehrte zurück, und als das Mädchen sich weigerte, mit ihm die früheren

speißt habe.“

„Ah! Wirklich?“ fragte der Marquis.

„Ja,“ bestätigte Olivier.

„Und mit wem haben Sie gespeißt?“

„Mit einem Menschen, der vor Stolz sich nicht zu fassen vermag, weil er ein reicher Landjunker ist.“

„Ah daß!“ rief der Marquis.

„Wie heißt er?“ fragte einer der Umstehenden.

„Sie wollen seinen Namen wissen?“

„Ja, ja.“

Olivier wandte sich zur Thüre.

Bertrand de Morlug erschien soeben in derselben.

„Nun denn,“ rief Bertrand, „dieser Herr ist es.“

Bertrand trat rasch näher und blieb vor Olivier stehen.

Dieser fuhr fort:

„Herr Baron, bejahren Sie nicht ein Landgut, welches Morfontaine heißt?“

„Ja.“

„Und Sie haben es verkauft?“

„Dem Lord Emil.“

„Lord Emil war ein Narr, einen solchen Preis für die Gebeine seines Vorfahren zu bezahlen.“

„Glauben Sie das?“

„Ja, denn er konnte sich auf billigere Weise Genugthuung verschaffen,“

erwiderte Olivier in ironischem Ton. „Er brauchte nur in einem seiner Schlösser in Schottland oder Irland eine Säule aufzustellen mit der Inschrift:

„Der Nachkomme des Lord Emil ist quitt mit den

Nachkommen des Herrn de Morlug.“

„Mein Herr,“ unterbrach ihn Bertrand in eisigem Tone, „ich erwarte die Erklärung dieser Worte.“

Beziehungen fortzusetzen, nach er sie mit einem Messer in die Brust, so daß die Unglückliche schwer verwundet darniederliegt und die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Der Thäter ist entflohen.

— **Blaubeuren, 18. April.** Eine längst vermiste Dienstmagd in Bannenden, Gemeinde Seifen, wurde heute Vormittag in dem einem Nachbarn ihres früheren Dienstherrn gehörigen Brunnen aufgefunden. Derselbe ist mit einer sogenannten Falltür bedeckt und wird jetzt, nachdem seit längerer Zeit auch dort die Wasserzuführung erloschen ist, nur noch zum Einlauf des Regenwassers von Haus und Hof benützt. Als die Unglückliche ihren Tod suchte, hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach beim Sprung in die Tiefe die Thür hinter sich zusallen lassen, um ihr überreifes Ende vor Entdeckung zu schützen.

— Ein Bürger in Crailsheim verkaufte vor drei Jahren, als die Geschäfte noch besser gingen, sein Haus um 10,000 fl.; da der Preis für dieses Haus ziemlich hoch ist und dasselbe sich nicht gut rentirt, hat der Verkäufer dieser Tage an der Kaufsumme über 4000 M. nachgelassen, ein Fall, der wohl höchst selten vorkommen dürfte. — In Michelbach a. d. Lude ist in vergangener Woche ein jüngeres Dienstmädchen so oft hintereinander Carroussel gefahren, bis es ganz betäubt war und ihm das Blut in den Kopf stieg; dasselbe mußte gestern in eine Anstalt für Geistesranke verbracht werden.

— **Münzingen, 20. April.** Bei der Feuerbrunst in Neßhalberbrunn sind 36 Stück Vieh verbrannt, ebenso 240 Schafe, die eine Viertelstunde vorher in den Stall kamen. Der Schäfer, der sich gerade zur Ruhe legen wollte, glaubte Regen zu hören, und als er nachsah, stand das ganze Dach bereits in Flammen. Die Schafe selbst drängten sich in eine Ecke zusammen und erlitten in letzten Jahren bedeutende Verluste durch Kothkrankheit und Lungenfenne beim Vieh, so daß das Bedauern mit den fleißigen und braven Leuten allgemein ist.

— **Laufen a. N., 20. April.** Ein Unglücksfall eigener Art drohte gestern einem Handelsmann von Thalheim. Derselbe kam mit einem mit 2 Kühen bespannten Wagen hierher, um eine Fahre Angersen zu holen; in der Nähe des Neckars in einer Wirthschaft trank dieser eine Flasche Bier und ließ sein Gespann ohne Aufsicht. Die Kühe kamen dem an jener Stelle steil abfallenden Ufer zu nahe, stürzten sammt dem Wagen hinab und schwammen bald mitten im Neckar. Obgleich sich in Kürze viele Zuschauer einfanden, war es wegen der Tiefe des Wassers doch nicht möglich, Hilfe zu schaffen; endlich machten die Kühe von selbst kehrt und erreichten sammt dem Wagen, zwar todmatt, doch noch lebend, das Ufer wo zuerst sie und darauf der Wagen mit Hilfe einiger beherzter Männer glücklich aufs Trockene gebracht wurden.

— **Frankfurt, 17. April.** Eine große Anzahl Wirths hatte bei sich die Feiertagsabende eingeführt bekommen. Pünktlich um 11 Uhr Nachts machten sie die Wirthschaft zu, öffneten sie aber um 12 1/2 Uhr, also nach Mitternacht unter dem Vorgeben, es sei jetzt ein neuer Tag angebrochen. Es ergingen Strafvorschriften in der Höhe von 15—20 M. Heute ist vom hiesigen Amtsgericht die Sache dahin entschieden worden, daß, wenn eine Wirthschaft dem Feiertagsabende unterliegt, sie um 11 Uhr geschlossen und bis zum andern Tage (im Sommer 6 Uhr und Winter 6 Uhr) gesperrt bleiben muß.

— **Ueberlingen, 14. April.** Unser Mitbürger, Uhrmacher Albert Heberlein erhielt vor einigen Tagen ein Reichspatent für eine Schwungrad-Ankeruhr. Dieselbe hat 32 Theile weniger als jede andere Ankeruhr, ein unzerstörbares Gisperr, ohne Sperrrad, Regel und Sperrfeder. In Folge dieser außerordentlichen einfachen Konstruktion ist es möglich, daß die erfindene Uhr 10 bis 12 Jahre geht ohne gereinigt zu werden. Diese Erfindung wird für die Kleinuhrmacherei in der That eine bahnbrechende, epochemachende Veränderung hervordringen. Durch die vereinfachte Zusammenstellung kann die Herstellung dieser Taschenuhr äußerst billig bewerkstelligt werden, so daß dieselbe auch bei dem weniger bemittelten Publikum überraschend großen Eingang finden wird. Zu bedauern ist nur, daß der Erfinder wegen Mangels der erforderlichen Mittel das Patent nicht selbst ausbeuten kann; wir sind überzeugt,

„Die Erklärung ist sehr einfach. Jener Lord Emil, der in dem Gefecht der Dreißig kämpfte und im Park von Morfontaine begraben liegt.“

„Ja.“

„War wahrscheinlich so übermüthig wie Sie . . .“

„Mein Herr!“

„Die Säule, welche zu errichten ich vorschlage, würde also jedenfalls Lord Emil mit Ihnen quitt machen.“

„Ich nehme Sie zu Zeugen, meine Herren,“ wandte sich Bertrand an die Umstehenden, „daß ich die Unverschämtheiten des Herrn de Beauchêne bisher mit der größten Kaltblütigkeit hingenommen habe.“

Olivier schleuderte ihm einen Handschuh, den er in der Hand hielt, in's Gesicht.

„Herr Beauchêne,“ erwiderte Bertrand, „unter diesen Umständen habe ich die Wahl der Waffen.“

„Wie Sie wollen.“

Und Bertrand verließ das Zimmer.

XXI.

Am nächsten Morgen war Olivier schon um sechs Uhr wach. Er machte mit der größten Sorgfalt Toilette, befahl dann seinen Wagen und fuhr zu der Caserne in der Rue Verte.

In einem Koffeehause neben der Caserne saßen mehrere Officiere. Er näherte sich einem derselben und sagte:

„Meine Herren, ich bin der Associé eines hiesigen Wechsel-Agenten und Schüler des Fehllehrer Pons. In einer Stunde schlage ich mich wegen einer Frau und habe noch keine Zeugen.“

Zwei Lieutenants leerten sofort das vor ihnen stehende Glas Wehrmuth, erhoben sich und folgten Olivier zu seinem Wagen.

Zwanzig Minuten später waren sie im Boulogner Waldchen. (Fortf. folgt.)



derselbe müßte in kurzer Zeit ein sehr vermöglicher Mann sein. Die Erfindung selbst ist wiederum ein bereites Zeugnis deutschen Erfindungsgeistes und gewerblicher Energie.

Memmingen, 18. April. Gestern Nachmittag entlud sich dem „Fr. Kur.“ zufolge über unseren Fluren ein schweres Gewitter. Ein Dekonom von Hohenhofen wurde nebst seinem Zweigespann vom Blitze auf freiem Felde erschlagen.

In Altonburg fand dieser Tage eine Feuerprobe mit dem Capt. Braaschen „Feuertau-Apparat“ statt. Sechs pyramidal aufgebaute, mit Kobaltspänen ausgefüllte und mit Petroleum getränkte Holzstöcke von 6 Fuß im Quadrat, die durch Gänge von 2 bis 3 Fuß von einander getrennt waren, bildeten das Versuchshaus. Nachdem die Scheiterhaufen in hellen Flammen standen und eine Gluth entwickelten, welche die Nahestehenden zum Rückzug zwang, schritt der mit dem Apparat bekleidete Feuerwehrmann in das knisternde und prasselnde Flammenmeer hinein und bewegte sich in demselben, als wenn die Gewalt des Feuers überhaupt nicht existierte. Mit der größten Ruhe und Sicherheit wurden die verschiedenen Manipulationen ausgeführt und als Ruhebett der am hellsten brennende Haufe ausgesucht, wo der gemüthlich Weisende durch Rauch und Flammen zur Zeit den Blicken der Anwesenden entzogen war. Trotz des kalten und regnerischen Wetters wohnte der Herzog der Probe mit sichtlichem Interesse bis zu Ende bei und gab Auftrag, einen „Feuertau-Apparat“ für die Altonburger Feuerwehr zu liefern.

Smunden, 19. April. Gestern ermordete und beraubte ein dreizehnjähriger Knabe einen elfjährigen auf der Straße zwischen Laatirchen und Lindach. Der elfjährige Knabe, Sohn eines Tagelöhners von Lindach, wurde öfters nach Gmunden zum Einkauf von Lebensmitteln u. geschickt, so auch diesmal. In der Nähe des Dorfes Laatirchen gesellte sich zu ihm der dreizehnjährige Sohn des dortigen Bahnwärters, ein verwahrloster Bursche, welcher dem Knaben den Einkaufslohn entreißen wollte. Als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem armen Kinde sieben Stiche mit einem scharfen Messer, raubte das Geld und warf Messer und Korb in eine nahe Pfütze, in der er sich auch seine blutigen Hände reinigte, und entfloh nach Hause. Dort wechselte er seinen mit Blut bedeckten Rock und verhielt sich, als wenn gar nichts vorgefallen wäre. Der ermordete Knabe wurde auf der Straße aufgefunden. Da man die beiden Burschen kurz vorher zusammengehen sah, lenkte sich der Verdacht sofort auf den Thäter, in dessen Wohnung auch noch die blutigen Kleider aufgefunden wurden.

Von den Jagdspferden, welche die Kaiserin von Oesterreich in Irland kürzlich angekauft hatte, ist ein gut Theil um die Hälfte des Kaufpreises wieder losgeschlagen worden. Der Jagdflug von Wien nach Irland war überhaupt eines der kostspieligsten Vergnügen, das sich eine gekrönte Pferdehebbaberin jemals erlaubt haben mag.

New-York, 20. April. Ein heftiger Orkan hat am Sonntag die

West- und Nordost-Staaten der Union heimgesucht. Derselbe richtete großen Schaden an und unterbrach die Telegraphen und Eisenbahnverbindungen auf weiten Strecken. In Harsfield (Missouri) sind 78 Personen umgekommen und viele tödtlich verletzt worden. Hunderte von Familien wurden obdachlos. Nur 14 Häuser sind stehen geblieben.

Banja Luka, 12. April. Die Einwanderung nach Bosnien scheint in Fluss zu kommen. Wir haben längs der Grenze bereits Hannoveraner und Tiroler Kolonien, jetzt erhalten wir auch eine schwäbische. Am Novi kauften Bauern aus dem Schwarzwald größere Grundkomplexe, andere Gründe wurden von den Begg gepachtet, und es sind bereits einige Familien auf ihrem neuen Besitztum eingetroffen, denen gegen 60 weitere folgen sollen. Auch in der Schweiz macht sich eine Agitation bemerkbar, die Auswanderung nach Bosnien zu leiten; mehrere Agenten aus Bern und Zürich bereiten vor einigen Tagen die Gegend um Friedor und Verbir, um Grundstücke abzuschließen. Die Regierung begünstigt die Kolonisten. Unsere Mohamedaner verkaufen und verpachten den Deutschen mit Vorliebe ihre Besitzungen.

Handel und Verkehr.

Falsche Fünfmarscheine sind in den letzten Tagen mehrfach zur Herausgabe gelangt. Die Reichsschuldenverwaltung zu Berlin, an welche solche Falsifikate zur Begutachtung eingesandt worden waren, hat dieselben mit dem Rothstempel „Falsch“ zurückgegeben, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß auf der Vorderseite der Falsifikate innerhalb des Datums hinter Berlin das Komma und hinter 11. Juli 1871, die Punkte fehlen.

Eine Anzahl der bedeutenderen Wollfabrikanten Deutschlands haben mittelst Circulars folgende „Warnung“ erlassen, die auch wir zu Ruß und Frommen unserer Leser weiter verbreiten wollen: „Englische Fabrikanten fertigen in neuerer Zeit und zwar vorzugsweise für den deutschen Markt Tuche und Buckskins, die im Stück zwar ein gutes und solides Aussehen haben, in Bezug auf ihren Werth dagegen als die größten Schwindelwaaren bezeichnet werden müssen. Diese Waaren, welche der Haltbarkeit gänzlich entbehren, sind ein scheinliches Kunststück der Appretur, denn sie bestehen aus einem grob-wollenen fiederartigen Gewebe, dem auf beiden Seiten präparierter, zumeist aus alten Stoffabfällen hergerichteter Wollhaub aufgepreßt wird. Die Schaafseite dieser Waare ist so kunstvoll aufgearbeitet, daß der Betrug sich dem Auge gar nicht bloßstellt; die eingepreßte Masse läßt sich indes mit den Fingern in kleinen Flocken abziehen, wodurch der Schwindel bald erkennbar ist. Damit sich Niemand durch anscheinend billige Preise zum Kaufen jenes Schundes verleiten lasse, haben wir denselben hier nach Gebühr gekennzeichnet. Es ist die höchste Potenz des „Billig und schlecht“ — sie fällt aber diesmal, wie erwähnt, nicht unserer heimischen, sondern der englischen Industrie zur Last, welche uns auch hierin „überkommt.“

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw.

Reallyceum.

Öffentliche Prüfungen zum Schluß des Schuljahres:
Dienstag bis Freitag, den 27. bis 30. April:
Dienstag 8-10 Kl. I. Religion, Latein, Rechnen;
10-12. Kl. II. Latein, Rechnen, Geographie.
2-4. Kl. III. Religion, Latein, Rechnen.
Mittwoch 8-11. Kl. IV: Latein, Französisch, Griechisch, Geschichte.
11-12. Kl. V: Rechnen.
2-4 1/2 Kl. V: Latein, Französisch, Griechisch.
Donnerstag 8-8 1/2 Kl. V: Religion.
8 1/2-12. Kl. VI: Latein, Griechisch, Französisch, Geometrie.
2-4. Kl. VII: Latein, Geschichte.
Freitag 7 1/2-9. Kl. VII. Geographie, Französisch.
Diese Prüfungen sind im Schulzimmer des Herrn Oberreallehrer Blocher hingegen die Schlußfeier für sämtliche Klassen im Georgendäum Freitag von 9 1/2 Uhr an: Gesänge, Deklamationen, je eines Schülers aus jeder Klasse, Abschiedsworte eines Schülers, Ansprache des Rectors, Preisvertheilung.
Behörden, Eltern und Schulfreunde sind zu diesen Prüfungen und zur Schlußfeier freundlich eingeladen.
Rdn. Rektorat.
Müller.

Gehingen.

Holz-Verkauf.



Donnerstag, den 29. d. Mts., werden verkauft:
450 Am, buchene Scheiter und Prügel.
50 „ eichene „
100 „ weisstannens und forchenes Scheiterholz und 5000 Stück gemischte Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Mühle.
Gemeinderath.

Verkauf.

Oberriedt.
Im Wege der Zwangsversteigerung werden
Dienstag, den 27. April 1880,
Nachmittags 2 Uhr,
in Speßhardt bei Matthäus Lörcher

in seiner Wohnung nachstehende Fahrnißgegenstände
1) 25 Centner Heu und Dehmb,
2) 5 verschiedene Wirtschaftstische,
3) 2 Oualfaß 672 und 783 Liter haltend,
4) 1 ditto rundes 218 Liter,
5) 60 Liter Rothwein,
6) Wirtschaftsgläser,

7) 1 Strohhuhl,
8) 1 Wagen Moosstreu
gegen sofortige Baarzahlung an den
Reißbirenden verkauft.
Der Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Am Montag,
den 26. April, aus
dem Stadtwald Sulz-
wald:
185 Nadelholz-
Reis- und 221
dto. Derrstangen (hiebei 180
Hopfenstangen) 8 Am. Nadelholz-
Spaltholz, 110 Am. dto Scheiter,
Prügel- und Anbruchholz, 800
Nadelwellen und ca. 200 Wellen
unaußbereitetes Reisfad.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr,
beim Eichelader.
Gleichzeitig wird im Sulzwald eine
Partie kleinere Eichen zum Selbshauen
zur Gewinnung von Glanzrinde
auf dem Stod verkauft.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 25. April,
Morgens 7 1/4 Uhr,
kathol. Gottesdienst.
Agenbach.

Geldauszuleihen.

Die Gemeindepflege hat gegen ge-
sichliche Sicherheit, auf den
1 Mai d. J.,
350 Mk. auszuleihen.

Frühjahr- & Sommer- Buckskin

blaues u. schwarzes Tuch
billigst bei
Emil Dreiß.

Ein freundliches Logis

ist sogleich oder bis Jacobi zu ver-
mieten.
Chr. Sturm, Rothhaerber.

Im Auftrag sind mehrere Sopha

zu verkaufen. Näheres durch
Carl Riepp, Tapezier.

Ein noch gut erhaltenes Kinderwägele

ist zu verkaufen im
Gärtner Röpfer'schen Hause.

Ein aut erhaltener deutscher Kastenofen

ist zu haben
Marktplatz Nr. 51.
Zodelfein.

Lehrlingsgesuch.

Einen wohlgezogenen Jungen nimmt
in die Lehre auf
Bäder Volz.

Allen Zahnwehleidenden
empfiehlt ein untrüglich probates, amt-
lich geprüftes Universalmittel, welches
den heftigsten Schmerz in wenigen Se-
kunden stillt, in Flacons zu 35 J die
Erped. d. Bl.

Die neuen
4^o württ. Obligationen,
 — im Umtausch gegen die 5^o alten — können ab nächsten Montag
 unter Rückgabe meiner Interimscheine auf meinem Comptoir erhoben werden.
 Calw, 23. April 1880.

Julius Stellan.

Nach Amerika

besördere ich Auswanderer und Reisende auf vorzüglichen Dampf-
 schiffen, einschließlich freier Fahrt ab Mannheim und Vertüftung während
 der Seereise schon zum Preise von M. 100 an.

Aug. Schnauer in Calw.

Stuttgart.

Empfehlung.

Um verschiedenen Irrungen vorzubeugen, erlaube ich mir, besonders auf
 bevorstehenden Pferdemarkt, meinen Freunden und Bekannten meine Restau-
 ration mit guten Speisen und Getränken aufs Beste zu empfehlen.

Achtungsvoll

Carl Wochele,
Weberstr. 16.

Schük zum Löwen

in Weil d. Stadt

empfehl:

Prov. und franzöf. Luzerne, dreisättr. Kleesamen, weißen
 Wiesenflee, gelben Steinflee, schwedischen Klee, ein- und
 doppelschurige Esparsette, Saatwicen, Pferdezahnumais,
 Grassamen-Mischung, ital., franz. und engl. Raygras,
 Honiggras, Rheinhanfsamen, Seeländ. Leinsamen, Vic-
 toria- und Golderbsen, Linsen, Ackerbohnen, Sommer-
 Weizen, Roggen, Korn, Reys, Saat-Gerste, Haber,
 Runkelrübsamen acht Oberd. gelb rund, Zuckerrübsamen
 Herbstrübsamen, Mohnsamen, Dotter

in durchgang schöner, leinfähiger Waare und bei billigst gestellten Preisen.

!!! Billige Flaschen !!!

Schwerste grüne Bierflaschen per 100 St. Mk. 16.
 Schwerste Champagnerbierflaschen " " " " 19.
 Grüne und braune Literflaschen " " " " 20.
 bei größerer Abnahme und gegen sofortige Barzahlung noch billiger bei
 J. F. Desterlen.

Calw.

In der Unterzeichneten sind folgende

Formulare

vorrätig:

- 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen,
- 2) Klage wegen Forderungen,
- 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Zahlungs-
befeihls,
- 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Verhandlung.

H. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Rheinischen-Hanfsamen

in schöner leinfähiger Qualität
empfehl billigt

Rapp, Seiler.

Druck-Catun

in großer Auswahl und billigsten
Preisen empfehl

H. Bauer,
Vorchadt.

Setzzeug

à 36 und 40 J pr. Elle.

Obiger.

Reine Milchschweine

hat zu verkaufen
Renischler, Donner.

Unterzeichneter verkauft 12 Str.

Heu & Dohnd

sowie 6 bis 8 Str.

Dinkelstroh,
auch einen bereits noch neuen
Zuber
6 Zmi haltend.

Michael Hall
von Altburg.

20 Str.
ewig Alee-Heu
30 Str.

Wiesenheu

hat zu verkaufen
Köhlswirth Seydt Wm.
in Stammheim.

Zur Beachtung.

Ich erlaube mir, die Besitzer der
5^o württemberg. Staatsobligationen
 darauf aufmerksam zu machen, daß diese am 1. Mai außer Verzinsung
 kommen und zurückbezahlt werden. Ich bin gerne bereit, den Ein-
 zug zu besorgen und auf Wunsch gegen 4 1/2^o württemberg. Staatsobligationen
 oder andere gute Werthpapiere umzutauschen.

Emil Georgii.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze
Woche, badt

Langenbregeln

Bäder Cffia.

Sirsau.

Morgenden Sonntag abt's
**hausgemachte
 Würste,**

wozu höflich einladet

Kreuerleber & Baldborn.

Deconomieherd

mit 7 Häfen und Backofen, sowie neue

Kochherde

verkauft billigst

Berweck beim Adler.
Alte und neue Oefen empfehl
der Obige.

Tapeten.

Meine Heidelberger Musterkarten
 bieten auch dieses Jahr wieder eine
 sehr reiche Auswahl in naturellen,
 matten, Glanz- und Goldtapeten von
 20 J per Stck an.

Ich erlaube mir, um recht häufige
 Besichtigung derselben zu ersuchen
 Aug. Schnauer
 bei der meinen Brücke.

Ein freundliches

Logis

in der Bahnhofsstraße mit 3-4 Zim-
 mern und reichem Innebld, mit Wasser-
 leitung im Hause, ist bis Jakobi viel
 leicht auch noch etwas bald, zu ver-
 mieten.

Caroline Moll Wittwe.

Stuttgarter Pferde- Markt-Loose

à M. 1. sind zu haben bei

Emil Georgii.

Carl Serva

empfehl:

Rästen, Commode, Sekretär, Bett-
 laden, Tische aller Art, Stühle etc.
 und liefert bei jeder Arbeit äußerst
 billige Preise an.

Logis.

Zwei freundliche Zimmer nebst
 allen Erfordernissen sind sofort oder
 bis Jakobi an eine stille Familie zu
 vermieten.

J. Mayhöfer,
Binnunger.

Fahrradverkauf.

Am Montag, den 28. April,
 von Morgens 8 und Nachmittags
 1 1/2 Uhr an,

halte ich eine Auktion und kommt vor:
 etwas Gold, Fächer, Mannsleider,
 gute Betten, Leinwand, Küchen-
 geschirr, Schreibwerk, 1 Kuffel

kommode, 1 Kleiderkasten, 1 großen
 Küchenkasten mit 5 Fächer, 1
 Tisch, allerlei Hausrath, Feld-
 und Handgeschirr und 1 Schuh-
 macherbandwerkzeug mit Boutique.
 Marquart's Wittwe.

Eine

Wohnung

mit 2 größeren Zimmern, 2 Mansarden
 und sonstigen Erfordernissen, Dehnbau-
 schluß und Wasserleitung, ist an eine
 stille Familie bis Jakobi, unter Um-
 ständen auch früher, zu vermieten.
 Nähere Auskunft ertheilt die Exped.
 ds. Blattes.

Billige Glas-Waaren!!

Trinkgläser per Dzd. von
 M. 1. 20. an, 3/8 L. Gläser
 mit Henkel schwerste per. Dzd.
 von M. 4. 60. an, große
 Mostgläser per. St 13 und
 17 Pfg., billige Fischgläser,
 Wasserflaschen mit und ohne
 Glasstöpsel, sowie viele andere
 Artikel

empfehl bestens
J. F. Desterlen.

Dreißblättrigen und Viererker

Altsamen

garantirt frei von Seide, auf
 Reinheit und Keimfähigkeit von der
 Samenprüfungsanstalt in Hohenheim
 untersucht

Gras- & Alee-samen- Mischung,

nach der Vorschrift des landwirth-
schaftlichen Vereins

Nigaer Leinsamen

durch das R. Institut Hohenheim be-
zogen und

Knochenmehl,

für dessen Gehalt von der Fabrik
garantirt wird, empfehl

Emil Georgii.

Bleiche-Empfehlung.

Für die schon längst bekannte
 Luzische Bleiche übernehme ich auch
 wieder Tuch, Garn und Fasern zur
 Besorgung.

Carl Nagel, Badachse.

Weißwähen

mit der Maschine empfehl sich
 Pauline Meisenhelder,
 bei Seferleber-Cosierhaber.

Kochofen

hat billig zu verkaufen
 Chr. Sturm, Rothgerber.

Correspondenz am 26. April.
 Morg. (Vrb.) Dr. Deller Sättig.
 Abendmahl.
 Nachm. 2 Uhr. Feier zur Verabschiedung der
 Reuekonfirmiten Hr. Dehon Weiser.